

DER SCHWARZSTORCH

Heimlicher Waldbewohner im Westerwald 2020

Von Immo Vollmer*

Hintergrund

Die vom Schwarzstorch-Regionalbetreuer für den Westerwald, Joachim Kuchinke (Herschbach) verfassten sehr informativen Jahresberichte gehen primär an die beauftragende Vogelschutzwarte und die zuständigen Behörden. Sie werden in der Regel nicht in allgemein zugänglichen Publikationen veröffentlicht. Wir danken deshalb Herrn Kuchinke, dass sein Bericht in der gewählten ausführlichen Form besprochen werden kann.



Lichte Buchen-Hochwälder mit Lücken zum Anflug sind gern genutzte Bruthabitate



Nahrungshabitat auf einer Bachwiese

Berichtsbereich

Der Berichtsbereich umfasst den rheinland-pfälzischen Westerwald im Sinne der Kreise Westerwaldkreis, Altenkirchen, Neuwied und den Rhein-Lahn-Kreis (nördlich der Lahn).

Beobachtungen im Jahresverlauf zum Schwarzstorch im Westerwald

Der dem Bericht zugrunde liegende Kenntnisstand fußt auf 360 Beobachtungsmeldungen im Meldeportal www.ornitho.de, dem Austausch unter den am Storchenschutz interessierten Ornithologen und natürlich gezielten Nachsuchen.

In 2020 konnten die ersten Schwarzstörche zu Beginn des Monats März in Ihren Brutrevieren beobachtet werden. Erstbeobachtungen erfolgten am 06.3. und 08.3.2021 bei Friesenhagen, 08.3. an der Krombachtalsperre und am 14.03. an der Westerwälder Seenplatte.

Zwischen Mitte März und Mitte April kommt die Hauptmenge der Störche zurück. In dieser Zeit gehen auch

die meisten Meldungen über Storchsichtungen ein. Es folgt eine bis in die 2. Maihälfte hereingehende beobachtungsarme Zeit, die mit der Brutphase einhergeht. Mit dem Schlupf der Jungvögel und dem Beginn der Fütterungsphase steigt die Beobachtungshäufigkeit wieder stark an. Zwischen Mitte Juli und Mitte August lassen die Beobachtungen stark nach, da hier die Brutphase abgeschlossen wird und relativ bald die Störche – meist getrennt voneinander - in die Winterquartiere abziehen. Eine etwas gestiegene Beobachtungszahl in der ersten Hälfte Juli kann mit dem Auftreten flügger Jungstörche zu tun haben. Im September gibt es nur noch wenige Beobachtungen von Schwarzstörchen im Westerwald. Die späteste Meldung erfolgte in 2020 am 22. September.

Verteilung und Brutbestand der Schwarzstörche im Westerwald

Im Gebiet der Westerwaldkreise waren 24 Reviere für 2020 bekannt, wovon 11 auf den Westerwaldkreis (WW), 8 auf den Kreis Altenkirchen (AK) und 5 für den Kreis Neuwied (NR) fielen (für den Rhein-Lahn-Kreis (EMS) nördlich der Lahn keine Reviere (**Tab. 1**).

Erfasst wurden im Jahr 2020 12 Brutpaare, von denen 9 erfolgreich brüteten (3 = 25% mit Brutabbruch). Darüber hinaus konnten über Verhaltensbeobachtungen der Schwarzstörche 12 weitere Reviere verortet werden, wo keine Kenntnis des Brutplatzes bestand. Auch ist mit dem Übersehen des einen oder anderen Revieres zu rechnen, da die Kenntnis von der lokalen Beobachteraktivität abhängt. Damit war etwa 50% der 24 Reviere die Horstlage bekannt.

Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Schwarzstorchs im Westerwald

Die Zahl der ausfliegenden Jungstörche pro Brutplatz betrug in 2020 3 x 2 Jungstörche, 4 x 3 Jungstörche und 2 x 4 Jungstörche. Daraus lässt sich auch eine mittlere Nachwuchsziffer für die Westerwälder Teilpopulation von 2,89 berechnen (**Tab. 2**, Seite 24). Die mittlere Nachwuchsziffer für die Schwarzstörche aus den 7 Jahren beträgt ziemlich genau 3 Jungstörche (2,99) / Horst, was ein guter Wert ist.

Kreis	Brut erfolgreich	Brut nicht erfolgreich	Revier ohne Kenntnis des Horstes
WW	4	2	5
AK	2	0	6
NR	3	1	1
EMS	0	0	0
Summe	9	3	12

Tab. 1: Schwarzstorch im rheinland-pfälzischen Westerwald, Brutplatzverteilung in Landkreisen 2020. Quelle J. Kuchinke, Betreuungsbericht 2020, Abb. 9



Schwarzstörche (*Ciconia nigra*) bei der Nahrungssuche



Typischer Schwarzstorchhorst in alter Buche

Der Schwarzstorchbericht legt eine 7-jährige Beobachtungsreihe zu bekannten Horsten vor:

Als wesentliche Aussage kann daraus abgeleitet werden, dass trotz positiver Nachwuchsziffer der Bestand im Westerwald zumindest sich seit 2014 nicht erhöht, wie in Bezug zur Energiewende gerne vorgetragen wird. Der Bestand stagniert bzw. baut ab.

Deutlich fallen einige Jahre mit nur acht bis neun erfolgreichen Bruten auf, die im Ergebnis 30 bis 40% unter den besseren Brutpaarzahlen von 2014 und 2017 liegen. Auch wenn der Schwarzstorch als horstreu gilt, so wird doch im Bericht angemerkt, dass es immer öfters zu Horstaufgaben und einen damit verbundenen Wechsel der Horstlage kommt.

Jahr	Bruten erfolgreich	Anzahl Jungstörche	Nachwuchsziffer der erfolgreichen Bruten
2014	13	37	2,85
2015	11	39	3,55
2016	8	24	3,00
2017	13	33	2,54
2018	9	28	3,11
2019	11	33	3,00
2020	9	26	2,89

Tab. 2: Schwarzstorch im rheinland-pfälzischen Westerwald, Brutplatznachweis für den Zeitraum 2014-2020. Quelle J. Kuchinke, Betreuungsbericht 2020, Abb. 8

Erklärungsversuche zu Verlusten und Brutaufgaben

Zu Ursachen der Horst- oder Brutaufgaben finden sich im Bericht einige Hinweise.

Witterungseinflüsse

Ungünstige Witterung kann sich deutlich auf den Fortpflanzungserfolg auswirken. So kennzeichnete das Jahr 2020, dass im dritten Jahr hintereinander gegenüber dem langfristigen Mittel überdurchschnittlich hohe Temperaturen, ein starkes Niederschlagsdefizit und viele Tage mit intensiver Sonneneinstrahlung herrschten. In der Folge sanken die Wasserstände der Bäche im Westerwald. Oft versiegten Oberläufe und Quellbereiche und es trockneten kleine Stillgewässer aus. Damit verringerte sich die dem Schwarzstorch zur Verfügung stehende Fläche an Nahrungsbiotopen.

Auch andere Witterungsereignisse, die durchaus typisch für unser Klima sind, können den Jungstörchen zu schaffen machen. Problematisch für den Bruterfolg sind besonders Regentage mit Temperaturstürzen in den ersten

Lebenswochen der Dunenjungens. Die im Westerwald als „Schafskälte“ bezeichnete Zeit Anfang Juni, war auch in 2020 ausgeprägt, wo nach zuvor warmen Tagen die Nachttemperaturen bis auf 4 °C absanken. Auch die Eisheiligen im Mai, eine Zeit, in der häufig noch Frosttemperaturen auftreten, können sich dann negativ auf die zu dem Zeitpunkt abgelegten Eier auswirken, wenn es zu starken Störungen kommt, bei denen die Altvögel die Nester verlassen.

Störungen

Der Schwarzstorch ist stöempfindlich. Deshalb sind besonders häufig Störungen am Brutplatz durch menschliche Aktivität die Ursache für Brutplatzaufgaben, besonders wenn sie in der kritischen Zeit der Nestbesetzung oder bei nasskalter Witterung stattfinden.

Störungen durch Forstarbeiten

Mit den zu trockenen Jahren in Folge waren erhebliche Baumschäden verbunden, die durch Schadinsekten (Borkenkäfer) nochmals wesentlich verstärkt wurde.

Dieses führte bei der Fichte nahezu zu einem Totalausfall. Nach dem Bericht wurden 5 Mio. Festmeter Schadholz in den Jahren 2018-2020 eingeschlagen, was einer Fläche von bis zu 11000 ha entspricht. Der Schwarzstorchbericht hält im hier besprochenen Kontext fest, dass die im ganzen Jahr laufende Aufarbeitung und der Abtransport der großen Schadholzmengen erhebliche Störungen in den betroffenen Wäldern verursachte.

Aus der Begleitung zahlreicher Windkraftplanungen durch die Naturschutzinitiative (NI) im Zuge der Verbandsbeteiligung kann ferner festgehalten werden, dass regelmäßig Störungen im Zuge von mehrjährigen Windkraftplanungen entstehen, die sich in einer starken Brutplatzfluktuation mit oft geringem Bruterfolg auswirken. Störeinflüsse sind hier vielschichtig. Forstliche Tätigkeiten sind aber häufig beteiligt.

Störungen durch Freizeit

Schwarzstorch-Fachmann Kuchinke, der auch Förster ist, stellt auch einen überproportional gewachsenen Freizeitdruck auf die Wälder fest, was in dem Jahr 2020 mit Corona-bedingten Kontaktsperren besonders angewachsen ist. In diesem Zusammenhang kommt es immer wieder

zu unbeabsichtigten Störungen von Bruten in sensiblen Zeiten. Hier wird eine stärkere Besucherlenkung und verstärkte lokale Einschränkungen des grundsätzlich gesetzlich gewährten freien Waldbetretungsrechts angeregt.

Unfälle

Natürliche und anthropogen verursachte Unfälle führen bei Brutpaaren regelmäßig zum Brutabbruch. Unfälle an Fischteichanlagen mit Überspannungen und Einzäunungen sind öfters belegt, da dieses häufig genutzte Nahrungshabitat betrifft.

So wird der Brutverlust von 2020 im Kreis NR als Folge einer Verletzung eines Altstorches an Abspanndrähten einer Fischteichanlage bei Straßenhaus erklärt. Obwohl der vom versierten Ornithologen Torsten Loose geborgene verletzte Storch nur kurzzeitig in der Wildvogel-Pflegestation Kirchwald behandelt wurde und danach wieder in seinem Revier ausgesetzt werden konnte, kam es zum Brutverlust.

Weiterhin wird auf einen Totfund am Asdorfer Weiher (VG Kirchen) hingewiesen mit unklarem Hergang. Abwehreinrichtungen gegen Vogelfraß können eine Fallenfunktion



Fast flügger Jungstorch auf dem Nest, Foto: Archiv NI

entfachen und damit eine nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG, §44 Abs. 1, Nr. 1) verbotene signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos auf streng geschützte Arten wie den Schwarzstorch nach sich ziehen.

Diesbezüglich wird angemahnt, zumindest die artenschutzrechtlich formulierten Vorgaben zu Konstruktionsmerkmalen von Teichüberspannungsanlagen einzuhalten.

Immo Vollmer ist Dipl.-Biologe und seit 2018 Naturschutzreferent der NI. In seinem beruflichen Werdegang arbeitete er anfänglich im behördlichen Naturschutz beim BfN (u.a. Rote Liste Pflanzen 1996), in Projektstellen u.a. zum Vertragsnaturschutz im Grünland und beschäftigte sich mit seinem eigenen Planungsbüro mit verschiedenen Naturschutzplanungen im Bereich Flora, Fauna und Biotope.



Dipl.-Biologe Immo Vollmer

Foto: Archiv NI

*Die Aussagen aus diesem Beitrag stammen aus dem Jahresbericht 2020 des Schwarzstorch Regionalbetreuers Joachim Kuchinke, zusammengestellt und besprochen von Dipl.-Biologe Immo Vollmer (NI).

Anzeige

Die Welt zu einem besseren Ort machen geht am besten vor Ort.

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Bienenretter, Baumpflanzaktion, ökologisch abbaubare Kugelschreiber...
Alles über unsere nachhaltigen Projekte finden Sie unter: www.westerwaldbank.de/nachhaltigkeit

Westerwald Bank eG
Volks- und Raiffeisenbank